Her
Slg. Her
108

108

Etienne-Nicholas Méhul

Slg. Her

108.

Sig. Her 108

108

# Ariodan.

## Eine heroische Oper
### in drey Akten.

Nach dem Französischen des Hofmann,

von

J. R. von Seyfried.

Die Musik ist von Herrn Mehül.

Für das k. k. priv. Schauspielhaus an der Wien.

Wien, 1804.
Auf Kosten und im Verlag bey
Joh. Bapt. Wallishausser.

# Personen.

Edgar, ein schottischer Fürst.
Ina, seine Tochter.
Otto, ein irländischer Prinz.
Ariodan, ein Ritter.
Lurcan, dessen Bruder.
Dalinde, Ina's Gesellschafterin.
Erster ) Soldat.
Zweyter )
Ein Minnesänger.
Lurcans Vertraute.
Hofleute.
Richter.
Soldaten.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

# Erster Aufzug.

Das Theater stellt im Vorgrunde auf beyden Seiten Flügel von Edgar's Pallaste vor. Eine Gallerie, welche das ganze Theater durchschneidet, verbindet im Hintergrunde zwey Pavillons. Die körperliche Gallerie wird durch eine Säulenreihe in jonischer Ordnung gehalten. Durch die Säulen geht die Perspektive in dem Garten. Dem Zuseher rechts, ist Ina's Wohnung, links jene des Ariodan's.

## Erster Auftritt.

Otto allein.

Dieser Tag, diese Stunde entscheidet über mich, und mein Schicksal! — Ich will sie sprechen. Diese Unterredung macht mich zum Glücklichsten, oder zum Strafwürdigsten der Menschen. — Wenn meine Hoffnungen mich täuschten! — Fluch dann meinem Nebenbuhler! — Fluch über Ina! — Fluch über mich selbst! — O Liebe, Liebe! wie allumfassend muß der Lohn seyn, wenn er vollgültigen Ersatz für meine Leiden ge-

ben soll -- Noch sind es nur Zweifel, die mich martern — Wenn Schande und Verachtung wirklich mein Loos wären! — Ha!

Arie.

Fluch über mich! — Fluch jenem Triebe!
Er quälet mich ohn' Uuterlaß.
Ach! Raserey ist meine Liebe,
Und Raserey ist auch mein Haß.
Weh ihr! wenn sie mich abzuweisen
Mit kühnem Trotze sich erfrecht.
Noch führt mein Arm das blanke Eisen,
Das strafend jeden Meineid rächt.
Ich wollte sie als Weib umfassen,
O welches Glück! — Allmächt'ger Gott!
Sie flieht vor mir, scheint mich zu hassen.
O Schicksal härter als der Todt!
Fluch über mich! Fluch jenem Triebe!
Er quälet mich ohn' Unterlaß.
Ach! Raserey ist meine Liebe,
Und Raserey ist auch mein Haß.

## Zweyter Auftritt.

Dalinde tritt auf, der Vorige.

Otto. Wohl mir, daß du kömmst. Bringst du Todt oder Leben?

Dalinde. Ich habe allen Kräften aufgebothen, List und Ueberredung zu euern Gunsten angewendet — aber —

Otto. O nicht weiter, Dalinde! nicht wei-

ter! — Ich ahnde mein Schicksal — Haß, Verachtung — Doch nein, Dalinde! rede — erzähle — reiße mich aus der schrecklichen Ungewißheit, ehe der Dämon der Eifersucht meine Vernunft übertäubt.

Dalinde. Herr! — Eure itzige Lage macht mich für euch zittern — schwarze Entwürfe keimen in eurer Seele.

Otto. Die mein besserer Sinn nie zur Reise kommen läßt — O sprich, Dalinde! — Verhehle mir nichts.

Dalinde. Gebe der Himmel, daß meine Worte eine Leidenschaft heilen, die Eurer so unwürdig ist.

Otto. Unwürdig? — Also doch verachtet, zurückgestossen? — Ha! das heischt Rache —

Dalinde. Rache? —

Otto. Nicht doch, Dalinde! Wer wählt im Augenblicke der Verzweiflung das schickliche Wort? Nein, nie soll mich niedrige Rache entehren. Ich leide allein. — Die Treulose! — Sie hörte die Schwüre meiner Liebe, erlaubte mir um ihre Hand bey dem Vater zu buhlen, und jetzt, jetzt — Ha, Otto! was ist aus dir geworden? Der Mann, vor welchem die mächtigsten Ritter bebten, zittert ob dem Worte eines Weibes? — Hyberniens Beherrscher beschimpft die Manen seiner Vorfahren — bemackelt seine eigne Ehre, indem er zu den Füßen einer Dirne seufzet! — Nein, Ina,

ich bin Alcides, aber Du sollst nie meine Omphale werden. —

Dalinde. Laßt der stolzen Schönen ihren Eigensinn. Sklavisch um Huld zu betteln ziemt einem Manne Eures Gleichen nicht. Ihr dürft winken, und die schönsten Mädchen finden sich durch Eure Liebe beglückt.

Otto. Was nützt mir, wenn Euer ganzes Geschlecht sklavisch meinen Winken gehorcht, indeß jene, die ich einzig liebe, meine Hand ausschlägt.

Dalinde. Ich will offenherzig sprechen, ohne Euch mit nichtigen Hoffnungen hinzuhalten. Ina hat sich nicht blos die Unterredung verbethen, um welche ihr ansuchen ließet, sondern sie hat mir bey ihrer Ungnade aufgetragen, Eurer mit keiner Sylbe mehr zu erwähnen.

Otto (mit verbissenem Zorn.) Vermuthlich ist ein glücklicher Liebhaber dieser Hartnäckigkeit Ursache?

Dalinde. Wozu diese Frage?

Otto. Sprich — Hab' ich einen Nebenbuhler?

Dalinde. In Eurer jetzigen Stimmung hab ich auf diese Frage keine Antwort.

Otto. Und doch lese ich sie deutlich in Deinen Blicken — Dalinde! du mußt mein Arzt werden. Entdecke mir alles; liebt Ina einen andern, so verwandelt sich meine Liebe in Gleichgültigkeit: ich vergesse die Undankbare, — mein

Herz beruhiget sich, und dich verehre ich als Urheberin meines Glückes.

Dalinde. Wohlan! — Ihr habt einen Nebenbuhler.

Otto (bey Seite.) Hölle! verschlinge mich. — (laut.) Du siehst meinen Gleichmuth — Wer ist dieser Nebenbuhler?

Dalinde. Der Nahme ändert die Sache nicht. Es sey Euch genug, ihn vorgezogen zu wissen.

Otto. Noch trage ich ihr Bild an meiner Brust, das ein geschickter Künstler gegen ihren Willen zu zeichnen wußte, noch habe ich zwey Briefe von ihrer Hand als Zeugen ihrer ehmaligen Huld — Nimm sie hin! selbst das Andenken an sie will ich vertilgen, nur lasse mich den Nahmen des Glücklichen wissen.

Dalinde. Ihr habt Absichten dabey?

Otto. Bloße Neugierde — Ich vermuthe, daß Inas Wahl auf einen Unbekannten gefallen sey, der sich weder durch angeerbte, noch eigene Verdienste über die Klasse des Pöbels erhebt, zu welcher er vielleicht gehört.

Dalinde. Er weiß zu gefallen, dieß ist seine beste Empfehlung.

Otto. Vermuthlich ein sehr liebenswürdiger Mann?

Dalinde. Alle Damen streiten sich um seine Gunst. An Edgars Hofe nennt man ihn nur den schönen Ariodan.

Otto (wüthend.) Ariodan! —

Dalinde. Gott, welche Miene!

Otto (wie außer sich.) Rache, schwere blutige Rache —

Dalinde. Ich habe euch verkannt.

Otto. Du sollst mich erst kennen lernen. Nicht Menschenhände, die Schatten des Orkus sollen das liebende Paar verbinden. —

Duett.

Otto.

O Hölle! nähre mich mit Rache,
Verzehre mich, o Eifersucht,
Nun macht mit dir gemeine Sache,
Ein Mensch, der seinem Leben flucht.

Dalinde.

O welches Toben! welche Rache!
Eiu Mensch, der selbst dem Leben flucht!
Daß mich der Zorn nicht elend mache,
Bezähmet nun die Eifersucht.

Otto.

Gieb es mir! —

Dalinde.

Kann ich entrinnen?

Otto.

Gieb es mir!

Dalinde.

Ihr seyd von Sinnen.
Was verlanget Ihr.

Otto.

Ina's Bild.

Dalinde.

Nie kömmt es von mir.

Otto.

Ina's Bild. (entreißt es ihr.)

Dalinde.

Was wollet Ihr?

Otto.

Es sey mein Schild!

Dalinde.

Ihr sprecht im Wahn.

Otto.

Daß nichts entrinne —

Dalinde.

O hört mich an —

Otto.

Mir diesen Spott?

Dalinde.

Wo eilt Ihr hin?

Otto.

Ich will den Tod.

Dalinde.

Haltet ein!
Doch mich dünkt, ich höre Schritte —

Otto.

Seine Schritte?
Ha! wie ich wüthe!

Dalinde.

Versucht die Güte,
O schonet mich.

Otto.

Wer rächet mich?
Er ist's, er ist's! —

Dalinde.

Wie fürchterlich! —
(Ariodan geht langsam über die Gallerie auf Ina's Zimmer).

Dalinde.

Wo geht er hin?

Otto.

In Ina's Wohnung
Weh ihm, weh ihm.

Dalinde.

Ein neuer Jammer.

Otto.

O Hölle nähre mich mit Rache! u. s. w.

Dalinde.

O welches Toben! welche Rache! u. s. w.

Otto. Fort, fort, Dalinde! — Ich weiß genug.

Dalinde. Versprecht mir doch — —

Otto. Ich verspreche nichts.

Dalinde. So wollt ihr mich verderben?

Otto. Du hast nichts zu fürchten. Aber bedenke, daß Du zu meiner Fahne geschworen hast, bedenke, daß Du auf einem Punkte stehst, wo der Rückweg verschlossen ist. Bedenke, daß Du verloren bist, wenn Du mich verräthst.

Dalinde. Ich Unglückliche! Warum mußte ich meine Gebietherin verrathen?

Otto. Nachreue kömmt zu spät. Meine Großmuth, meine Erkenntlichkeit wird den zarten Vorwurf des Gewissens übertäuben!

Dalinde. Gott! hier kömmt Ina's Vater — seyd vorsichtig! Dieser ehrwürdige Greis schätzt Euch, und sein väterliches Ansehen dürfte vielleicht — —

Otto. Ich verstehe Dich, laß uns allein —

## Dritter Auftritt.

Otto allein.

Ich muß mich fassen. Edgar hat mir immer Beweise seiner Freundschaft gegeben; unsre Staaten sind benachbart. Meine Uebermacht zwingt ihn zur Gefälligkeit. Laß sehen, ob ich durch Gewalt das erhalte, was die Liebe mir versagt. Ja, es ist beschlossen! Ina's Vater sey das Werkzeug meines Glücks, oder meiner Rache! —

## Vierter Auftritt.

Otto, Edgar.

Edgar. Seyd mir gegrüßt, Otto! Der heutige Tag berechtigt mich zu den süssesten Hoff-

nungen, und Eure Gegenwart wird die allgemeine Freude bedeutend erhöhen.

Otto. Ehrwürdiger Greis! Wie kann ich mich eines Festes freuen, welches die Zahl meiner Nebenbuhler vergrößert. Meine Neigung gegen die schöne Ina ist Euch nicht unbekannt. Ich verließ die rauhen Gebirge Hyberniens, und kam an Euren Hof. Stolz durch Eure Freundschaft, nährte ich die kühne Hoffnung, Euer Schwiegersohn zu werden. Aber wird Ina unter der grossen Zahl der schönsten Ritter, welche schmeichelnd ihren Reitzen huldigen, den ernsthaften geraden Otto einiger Aufmerksamkeit würdigen?

Edgar. Wären meiner Tochter Gesinnungen die meinigen, die Wahl bliebe nicht zweifelhaft — Aber ich bin Vater, hasse die Tyranney in den Meinungen. Meine Tochter hat freye Wahl; sey es Fürst oder Ritter, wenn Ina ihn liebt, und er ihrer würdig ist, so nehme er sie zum Weibe.

Otto. Wenn also einer meiner Nebenbuhler Euerer Tochter Beyfall erhielte?

Edgar. So bliebet Ihr mein Freund, und Euer Nebenbuhler würde mein Eidam.

Otto. So hab' ich mich in Euch geirrt. Ich dachte, ein Vater könne, müsse sogar die Wahl der Tochter bey dem wichtigsten Schritte ihres Lebens leiten. Uebrigens weiß ich, daß eure Gesetze euch große Rechte über die Kinder geben.

Edgar. Unser weise Gesetzgeber konnte sich den Fall nicht denken, daß ein Vater seine Kinder unglücklich machen wollte. — Wer ein Gesetz zum Nachtheil des Dritten anwendet, hat es sicher nicht verstanden.

Otto. Aber mit diesem feinen Gefühl für Recht und Unrecht bleibt es mir unbegreiflich, wie sich unter euren Gesetzen einige eindrängen konnten, welche man, wo nicht grausam, doch zu streng nennen kann.

Edgar. Man hat Unrecht, ihre Strenge zu tadeln; denn es steht in der Willkühr eines jeden, sie zu verletzen, oder nicht.

Otto. Was dünkt Euch, zum Beyspiel — verzeiht diese Rüge — von jener alten Anordnung, vermöge welcher ein Mädchen zum Tode verurtheilt wird, welches, zu schwach dem blendenden Reitze der Liebe zu widerstehen, zur Nachtzeit mit dem Geliebten entflieht, oder auch nur entfliehen will?

Edgar. Dieses Gesetz erhält die Reinheit der Sitten, dient der Unschuld zur Brustwehre, dem Verführer zum Schreckbilde, und befördert glückliche Ehen. Bey dieser Gelegenheit, fällt mir eben eine traurige Geschichte ein, die sich kürzlich zutrug, und allen Vätern zur Warnungstafel dienen kann. — — Einer meiner Offiziere hatte eine Tochter, sie war jung, schön, empfindsam, sie liebte, und wurde ge-

liebt. Der habsüchtige Vater wollte sie mit einem Edelmanne verbinden, dem nichts empfahl, als sein Mammon. Früh Morgens wollt er sie zum Altare schleppen; des Kindes Herz empörte sich ob dieser Behandlung. Bestürzt, erschreckt, zur Verzweiflung gebracht, vergaß dieses unglückliche Opfer der Habsucht, seine Ehre, und seine Pflicht, und entfloh nächtlicher Weile mit dem Geliebten. Sie wurde angehalten, der Richter sprach das Todesurtheil. Ergriffen von dem Gefühle der bevorstehenden Schande, entriß sie einem Umstehenden den Dolch, und durchstach sich im Angesichte ihres schändlichen Vaters — Nun Otto! seht ihr die schrecklichen Folgen des Zwanges? — Urtheilt selbst, wie ich als Vater handeln muß.

Otto. Eure Gründe überzeugen mich. Ich darf nichts von Euch — Alles nur von Eurer Tochter hoffen.

Edgar. Der heutige Tag wird ihren Gatten bestimmen. Eure Macht, eure Gestalt berechtigen Euch, den Vorzug zu hoffen. Ich wünsche, daß Ina's Wahl unsere Familien verbinde, aber noch einmal wiederhole ich euch, es ist mein Wunsch, nicht mein Befehl. — Gehabt euch wohl. (geht ab.)

## Fünfter Auftritt.

### Otto allein.

Sie allein ist meinen Wünschen entgegen — sie allein freut sich meines Verderbens, liebt einen Mann, den ich hasse — O zu früh sind eure Triumphe! Ha! welcher Gedanke durchbebt meine Seele? Er ist schaudervoll wie die Hölle, die ihn gebahr — das Gesetz verdammt ein Mädchen zum Tode, die bey Nacht mit den Geliebten entflieht? — der Vater ist ein blinder Sklave der Gesetze, er wird, er muß sie verdammen. Mein Loos ist geworfen. — Was will Dalinde mir?

## Sechster Auftritt.

### Otto. Dalinde.

Dalinde. Gnädigster Herr! ist Euch Eure Ruhe werth, so entfernet Euch von diesem Orte.

Otto. Weßwegen? Otto scheuet Niemand.

Dalinde. Jna wird in den Garten kommen, ohne Zweifel ist Ariodan ihr Begleiter. Ich fürchte Eure Zusammenkunft. Ihr seyd heftig, leicht könnte sich blutig der Tag enden, welcher zur allgemeinen Freude bestimmt ist.

Otto. Vernunft befiehlt mir Verstellung. In meinem Kopfe kreiset ein Plan, welcher sich

der Reise naht. Ich darf itzt Ina nicht sehen. Kann ich auf dich rechnen? —

Dalinde. Eure Wohlthaten machen Euch zum Herrn meines Willens. Ich will Euch dienen, wenn meine Gebietherin nicht dadurch gekränkt wird.

Otto. Glaubst du nicht, daß ich ihre Hand verdiene?

Dalinde. Ich halte Euch für den Würdigsten.

Otto. So will ich Sie zu Ihrem Glücke zwingen.

Dalinde. Durch Vermittlung des Vaters?

Otto. Gleichviel! mein Plan ist unfehlbar, und führt Ina gerade in meine Arme. (halb leise) Eh' der heutige Tag mit dem kommenden wechselt, ist Ina mein. Demjenigen, den sie als Geliebten zurückstieß, wird sie als Gatten willig die Hand reichen.

Dalinde. Ihr sprecht in Räthseln!

Otto. Du wirst mich unterstützen! Rechne auf meine Dankbarkeit, wenn du ehrlich handelst, fürchte meine Rache, wenn du mich hintergehst. — Höre! — Ina's Wohnzimmer geht gegen die Ruinen, die an der linken Seite des Gartens sind.

Dalinde (in die Szene deutend.) Hier ist der Eingang, ihre Fenster sind den Ruinen gegenüber.

Otto. Gut! — Noch vor Ende des Festes

wirst Du von Allem, was zu thun nöthig ist, unterrichtet seyn. Einer meiner Vertrauten wird dir ein Brieschen zustellen. Ist Ina auf ihr Zimmer gegangen, dann schreitest du zur Vollziehung dessen, was der Brief dir aufträgt. Ich werde mich in dem Erker einfinden, und wenn alle Lichter erloschen sind, und tiefe Nacht die Gegend deckt —

Dalinde (ängstlich.) Still! ich höre kommen! —

Otto. Folge mir, damit wir das weitere verabreden.

(Beyde schnell ab.)

## Siebenter Auftritt.

Ariodan (allein.)

Ein inneres Gefühl durchbebet mich.
Hieher kömmt Ina; sie wird sich
Dem Schwarm der Höflinge entwinden,
Um hier der Liebe Glück zu finden.

Arie.

Zu verhaßten Ewigkeiten
Werden Liebenden die Stunden,
Bis sie Hymen eng verbunden,
Jeden leisen Wunsch erfüllt.
Glücklich, wer die Liebe kennet,
Ihr Symbol liegt in den Blicken,
Sprachlos bleibt man vor Entzücken —

Nur das volle Herz bekennt.
Wahrlich! wer nicht Liebe kennt,
Wenn ihm alle Wünsche glücken —
Wenn ihn Kron' und Scepter schmücken —
Er ist arm, von ihr getrennt.

Allegro.

Neu scheint sich mein Muth zu heben,
Süsse Freude, süsses Beben,
Das Gefühl giebt neues Leben,
Bald bin ich mit ihr vereint.

## Achter Auftritt.

Ariodan. Ina. Lurcan.

Recitativ.

Ariodan.

Willkommen schöne Ina! — des Geschlechtes Krone,
O trete kühn herzu, scheu' meinen Bruder nicht;
Er ist mein erster Freund.

Ina.

Ich ließ die Thoren
Die als das höchste Glück ein prunkend Gastmahl wähnen,
Und suchte hier der Liebe stilles Glück.
Zwar spähten viele, als ich mich entfernte,
Zwar blickte Otto's Auge furchtbar nach —
Die trunknen Gäste hielten starr den Becher,
Als ich aus ihrem Kreise mich verlohr.

Ariodan.

Bedeutend nennst Du Otto's Nahmen,
Gilt er dir mehr, als sonst die fremden Gäste?

Ina.

Mein Vater will ihm wohl, und Macht und Größe
Umgeben ihn. Er liebt mich und gestand
Es mir. Ich hörte ihn; nicht ja, nicht nein
Entschlüpfte meinem Munde. Und nun hofft
Der Thor, ich sollte ihn entgegen minnen.

Ariodan.

Mein Nebenbuhler er?

Ina.

Er war es nie.
Mein Herz blieb frey, er durfte werben.
Dich sehn und lieben, war nur ein Moment.
Nun haß' ich ihn, so wie der Tag die Nacht.
Auch weiß er es, und kochet schwarze Rache
Dieß ist's, was mich mit Zweifeln füllet. —
Er wird nicht ruhen, bis ich ihm als Opfer
Gefallen bin, und, Trauter, du mit mir.

Finale.

Duett.

Ariodan.

Noch sind wir unsers Lebens Herr.
Wenn sich zwey Herzen eng verbinden,
Zeigt die Gefahr kein Schreckbild mehr.
Vielleicht wirkt doch ein Ungefähr,
Daß wir den Dolch ihm bald entwinden.

Ina.

O Gott! mich tröstet dieser Ton;
Er bringt der bangen Seele Frieden,
Und niemals soll mein Muth ermüden,
Nimm meine Hand zum Liebeslohn.

Ariodan.

O süsses Wort! Laß oft mich hören,
Bin ich noch deiner Liebe werth?

Ina.

Ja bester Freund, ich kann dir schwören,
Du bists, dem ganz mein Herz gehört.

Ariodan.

O, darf ich trauen diesen Blicken?
So reiche mir die schöne Hand,
An Mund und Brust will ich sie drücken,
Sie sey der Treue Unterpfand.

Ina.

Gott! welche Angst! — Ich hörte sprechen,
Zu süß war unser Liebesglück,
O niemals schlummert das Verbrechen,
Ich fürchte nur des Stolzen Blick.

(Lurcan giebt im Hintergrunde ein Zeichen, daß alles ruhig sey)

Ariodan.

Wir sind allein, o laß mich hören,
Bin ich noch deinem Herzen werth?

Ina.

Ja bester Freund, ich kann dir schwören,
Daß dir allein mein Herz gehört.

Ariodan.

Du wünschest mich — —

Ina.

Zu meinen Gatten!

Ariodan.

Treu bist du mir?

Ina.

Wie meinem Schatten.

Ariodan.

Gott hört den Schwur.

Ina.

Er sieht herab.

Ariodan.

Wir lieben uns —

Ina.

Bis in das Grab.

Beyde. (zusammen.)

Nun laßt die Freude uns genießen.
O welche Lust! Ich kann dich küssen;
Fürwahr kein Thron ersetzt dieß Glück,
Dem Himmel dankt der nasse Blick.

## Neunter Auftritt.

Vorige, dazu Otto.

Lurcan (zu Ina und Ariodan.)

Ich seh' ihn nah'n, hör' seine Stimme,
Sein Auge blitzet fürchterlich.

Ina.
Ha! Otto kömmt in vollem Grimme,
Ariodan! verlasse mich.
Ariodan.
Du fürchtest dich vor seinem Grimme,
Hat er wohl Rechte über dich?
Otto.
Er ist's, der Stolze! Ina's Stimme!
Mein Zorn, mein Haß vergrössern sich.
Lurcan.
O fürchtet nichts von seinem Grimme,
Hofft, und vertrauet ganz auf mich.

Otto
Schönstes Weib! die fremden Gäste
Erwarten euch mit Sehnsucht schon.
Und ihr flieht, als Königinn der Feste?
Die Freude ist mit euch entflohn.

Ina (verlegen.)
Ach ich suchte nur hier. — (für sich.) Gott was soll ich ihm sagen?

Otto.
Was ihr sucht weiß man wohl, ohne mehr euch zu fragen.

Ariodan.
Ina handelt für sich, wie es selbst ihr gefällt.
Otto sprecht — wer hat euch hier zum Wächter bestellt?

Otto (spöttisch.)
Ihr seyd wohl Wächter hier, drum nehmt ihr Ina's Sache?

Lurcan.

Mich däucht, ihr habt genug gehört.

Otto.

Ha Verwegner!

Ina.

Haltet ein! —

Ariodan.

Zittre nicht!

Otto.

Ich will Rache!

Ariodan.

Ha Otto haltet ein! eh sich mein Blut empört!

Lurcan.

Stolzer Mann! dieser Trotz fordert Blut, fordert Rache.

Otto.

Ha! wer bekämpfet mich?

Lurcan.

Mein gutes Schwert und ich.

Ina (zu Ariodan.)

O mäßigt euch! — du Vorsicht wache!
Sonst fließet bald unschuldig Blut.

Ariodan.

Ha trotze nicht auf deine Sache,
Wähnst du, es fehle mir an Muth?

Otto.

Beschütze mich, o Gott der Rache!
Dann würge ich die ganze Brut.

Lurcan.

Sein Prahlen ist nur tolle Wuth.

Ariodan (zu Otto.)
Du hoffst mit Macht noch zu erringen,
Was Liebe dir versagt? dein Stolz fühlt sich gekränkt;
Hier bin ich, stelle dich, ein Weib wirst du nicht zwingen.

Otto.
Ich lache der Huld, die der Knabe mir schenkt.

Lurcan (zieht das Schwert.)
Nimm Verräther den Lohn!

Ariodan (hält ihn zurück.)
Nein, laß mit ihm mich kämpfen;
Bald will ich diesen Stolz in seinem Blute dämpfen.

Ina (wirft sich zwischen beyde.)
Haltet ein, haltet ein!
Man kömmt, o haltet ein! —

## Zehnter Auftritt.

Die Vorigen. Edgar mit männlichem und weiblichem Hofstaat.
(Ariodan und Otto stecken ihre Schwerter in die Scheide.)

Edgar.
O Tochter, alle fremden Gäste,
Erwarten dich mit Sehnsucht schon
Du fliehst als Königinn der Feste?
Die Freude ist mit dir entflohn! —

Chor der Hofstaat.
O kommt als Königinn der Feste!

Durch Herz und Geist, durch Sittsamkeit,
Denn Freude herrschet; wo ihr seyd.
Ihr belebt die öden Palläste,
Und wo ihr fehlt, ist Traurigkeit.

Ina (zu Ariodan und Otto.)

Bezähmt den Zorn!

Ariodan. Otto. Lurcan.

O welche Lage!

Edgar, und das Chor.

So kommt, so kommt!

Ina (zu Ariodan und Otto.

Daß keiner etwas wage!

Chor.

So kommt, so kommt!
Die Freude herrschet wo ihr seyd;
Ihr belebt die öden Palläste,
Und wo ihr fehlt, ist Traurigkeit.

Otto (leise zu Ariodan.)

Ich sage später euch, wo ihr mich finden sollt,

(laut zu Ina.)

O kommt, o kommt, als Königinn der Feste.

Ariodan (leise zu Otto.)

Ich stelle mich, so früh ihr wollt.

(laut zu Ina.)

O kommt, o kommt, als Königinn der Feste!

Otto (zu Ina.)

Durch Herz und Geist, und Sittsamkeit —
Ihr nur belebet die Palläste —

(leise zu Ariodan.)

Um Mitternacht, um Mitternacht!

Ariodan (zu Otto.)

Bist du dem Tod geweiht —

(zu Ina.)

Wo Ihr fehlet, da herrscht Traurigkeit.

Allgemeines Chor.

O kommt als Königinn der Feste!
Durch Herz und Geist, durch Sittsamkeit;
Denn Freude herrschet, wo Ihr seyd,
Ihr belebt die öden Palläste,
Und wo Ihr fehlt, ist Traurigkeit.

(Otto reicht Ina den Arm, welche es nicht wagt, ihn auszuschlagen. Edgar geht mit Ariodan und Lurcan ab. Alle gehen in das Schloß.)

Ende des ersten Aufzugs.

# Zweyter Aufzug.

Das Theater stellt den Garten von Edgars Pallaste vor. Er ist zu einem Nachtfeste beleuchtet. Feuertöpfe, durch Halb-Säulen gestützt, geben dem Garten abwechselnd Licht und Schatten. Im proscenio zur Linken ist die Rückwand von Ina's Zimmer. Ein großer Balkon läuft längs den Fenstern desselben hin: unter diesem ist ein Thor. Zur Rechten erblickt man die Ruinen eines alten antiken Tempels; abgebrochene Säulenstücke liegen ohne Ordnung auf der Erde.

## Erster Auftritt.

Edgars männlicher und weiblicher Hofstaat, singt und tanzt bey dem Scheine der Lampen und Fackeln, welche den Garten erhellen.

Chor (unter dem Tanze.)

O Nacht! du bist der Liebe Schild.
Es dünkt der Liebende sich freyer,
Wenn ihn bedeckt dein dichter Schleyer,
Dann erst lacht ihm die Wonne mild.

## Ein Barde
(mit Begleitung der Harfe, oder des Fortepiano.)

1.

Hört ihr im Busch muntrer Vögel Gesänge?
Dankend beginnt jedes sein Abendlied;
Nun fährt ein Blitz in die schwärmende Menge —
Nützet die Zeit, eh' der Frühling entflieht.

2.

Seht Blumen hier zahllos im Wiesenthale,
Wie sie der West freundlich säuselnd umweht;
Boreas stürmt — ach! da liegen sie alle —
Nützet die Zeit, eh' das Rädchen sich dreht.

3.

Wo Liebe winkt, da sollt ihr auch minnen,
Sonst kenn't ihr nicht des Lebens wahren Werth.
Wer nicht versteht, ein Weibchen zu gewinnen,
Wahrlich, der hat jede Freude entbehrt.

### Chor.

O Nacht! du bist der Liebe Schild.
Es dünkt der Liebende sich freyer,
Wenn ihn bedeckt dein dichter Schleyer,
Dann erst lacht ihm die Wonne mild.

(Das Chor entfernt sich nach und nach vom Theater. Inzwischen treten Ina und Ariodan ein.)

# Zweyter Auftritt.

Ina, Ariodan.

## Recitativ.

Ariodan.

O fürchte nichts. — Sie haben sich entfernt —
Dem lauten Jubel folget tiefe Stille.

Ina.

Besorgt bin ich, so lange du nicht schwörst,
Von dem verhaßten Zweykampf abzustehen.

Ariodan.

Es heischet das Gesetz der Ritterschaft —

Ina.

Und das Gesetz der Liebe? — Heischt es nicht
Sich der Gefahr nie unnütz blos zu stellen? —

Ariodan.

Ich könnte noch Beleidigung verzeihen,
Doch deine Ehre ist bemackelt.
Dieß fordert Blut! —

Ina.

O welche Ahndung!
Auch Stärke wird durch List besiegt.
Wenn Otto —

Ariodan.

Ich errathe Dich,
Viel lieber wollte ich mein Blut vergiessen,
Als deiner unwerth noch mein Leben fristen.

Duett.

Ina.

Verweile theurer Freund, und bleibe!
Komm' an mein Herz, flieh nicht so bald.
Daß nicht der Rache Wuth dir den Verstand betäube,
Fürchte, mein Freund! fürchte List und Gewalt.

Ariodan.

Dieses Schwert soll dich Beste decken,
Weine nicht, zittre nicht für mich.
Ich trotze der Gefahr. Sie lockt mich statt zu schrecken,
Fall' ich im Kampf, o so fall' ich für dich! —

Ina.

O falscher Ruhm!

Ariodan.

Die Würfel liegen.

Ina.

Beschütze ihn, allmächt'ger Gott!

Ariodan.

O fürchte nicht, ich werde siegen,
Ich räche nur des Buben Spott.

Recitativ.

Ina.

Nun wohlan: Wenn dich nichts kann beugen,
So ziehe voll Muth in den Streit.

Ariodan.

Doch wünscht' ich, um groß mich zu zeigen,
Ein Pfand, das die Liebe mir weiht.

Ina.

Welches Pfand?

Ariodan.

Aus geliebten Händen
Ist der Lohn noch einmahl so süß;
Wirst du mir eine Gabe spenden,
Dann ist der Sieg mir ganz gewiß.

Ina.

Rede!

Ariodan (reicht ihr sein Schwert.)

Dieses Schwert trinkt sein Blut.

Ina.

Nimm dieses Band, deine Kühnheit belebt mich mit Muth.

(Sie nimmt eine Schleife von ihrer Brust, und befestiget sie an Ariodans Schwert)

Ariodan (knieend.)

Gott, was seh' ich? — von deinen Händen?

Ina.

Nie möge unsre Liebe enden.

Ariodan.

Nun trotze ich der Feinde Zahl.

Ina.

Ich seh' dich itzt, — vielleicht zum letztenmahl!

Ariodan.

(hebt das Schwert muthig in die Höhe.)

Ja ganz gewiß, nun werd' ich siegen,
Ich räche nun des Buben Spott,
Er wird den Streichen bald erliegen,
Denn meinen Arm beschützet Gott.

Ina.

O eitler Ruhm, ihn zu besiegen,
Beschütze ihn, allmächt'ger Gott!

## Dritter Auftritt.

Die Vorigen, Dalinde zwey Soldaten (folgen ihr, und halten sich seitwärts, um von Ina und Ariodan nicht bemerkt zu werden.)

Dalinde. Otto sucht Euch auf, Herr Ritter! und wünscht Euch zu sprechen.

Ina. Ha!

Ariodan. Er soll mich finden.

Dalinde. Wenn er Euch nicht im Schlosse trift, so wird er Euch bey den Ruinen des Tempels suchen, gerade wo Ihr euch gegenwärtig befindet.

Ina. Ich zittre.

Dalinde. Seyd unbesorgt, gnädigste Fürstin! Otto ist sehr ruhig.

Ariodan. Ich ebenfalls.

Dalinde. Sein Durst nach Rache ist gestillt.

Ariodan. Aber der meinige nicht.

Dalinde. Er will das Land fliehen, welches sein Unglück erzeugte, aber vorher soll ein Gespräch mit Euch, Herr Ritter, alle kleinlichen Zwiste beseitigen. Auch Otto's Herz schlägt menschlich, und die Natur schreibt Empfindungen in unsere Herzen, welche selbst rohe Seelen nicht verläugnen können. (Sie läßt die beyden Soldaten bey dem Thore unter dem Balcon hineinschlüpfen, folgt ihnen, und verschließt hinter sich, ohne daß Ina und Ariodan die Soldaten bemerken.)

Ariodan. Der Treulose! Dalinde hat sich durch glatte Worte bethören lassen.

Ina. Höre wenigstens seine Anträge, eh' du dich leichtsinnig der Gefahr Preis giebst.

Ariodan. Mein Arm ficht so tapfer, wie der seinige, die Gefahr ist also für ihn so groß, als für mich.

Ina. Höre doch die Stimme der Klugheit! —

Ariodan. Ich höre bloß die Stimme deiner gekränkten Ehre.

Recitativ.

Schrecklich soll er mir büssen,
Die That verlanget Blut.
Heute noch soll es fließen! — —

Arie.

Andante.

Du wirst noch heute mein, ist günstig mein Geschick,
Mein Arm soll ihn zur Erde strecken.
Und so vertilg' ich ganz den Flecken,
Erflehe dann von dir der Liebe Glück.
Mir lohnet dann dein holder Blick.

Allegro.

Nun wirst du, Ina, bald befreyt,
Nun darf ich seiner nicht mehr schonen,
Ja, ja, er sey dem Tod' geweiht,
Dein treues Herz wird mich belohnen.
Schwören will ich nun: daß, eh' Aurora blinkt,
Des Ehrenräubers Blut die Mutter Erde trinkt. (geht ab.)

## Vierter Auftritt.

Ina allein.

Er geht in den Kampf, ich zittre für sein Leben, aber sein Muth hat meinen Beyfall. Ich muß eine Ruhe erzwingen, die mir unnatürlich ist, so lange ich Ariodan in Gefahr weiß.

# Fünfter Auftritt.

Ina, Otto.

Otto. Bist Du es, Dalinde? —

Ina. (für sich.) Otto! Welch ein widriger Zufall!

Otto. Ihr seyd es, Ina? — Und ganz allein?

Ina. Ich erwartete meinen Vater.

Otto (beissend). Euern Vater? — welche unschuldige Zusammenkunft! — Es wäre unverantwortlich, diese kindliche Zärtlichkeit zu tadeln.

Ina. Euer Verdacht kann mich nicht erniedrigen.

Otto (wie oben). Mein Verdacht? Fürwahr! Ihr seyd in der Wahl eurer Worte nicht glücklich. Ihr erwartet den Vater, ich bewundre eure Zärtlichkeit —

Ina. Wenn es so ist, so entfernt euch.

Otto. Ihr spracht da ein hartes Wort, schöne Ina! Euer Vater behandelt mich anständiger. Wenigstens muß man gestehen, daß ich immer ein unwillkommner Gast bin. Schon zum zweytenmale störe ich ein eben so zärtliches, als unschuldiges Gespräch, aber ich schwöre, es soll itzt zum letztenmale gewesen seyn. —

Ina. Ich hoffe es ebenfalls.

Otto. Seyd ihr fähig, eure Verstellung abzulegen?

Ina. Ich war unfähig, mich zu ihr herabzuwürdigen.

Otto. Eure Aufrichtigkeit heischt gegenseitiges Zutrauen. Wißt also, daß auch ich Jemanden hier erwarte.

Ina. Ich weiß alles, Barbar! —

Otto. Sagt eurem Vater: da er meine Liebe gut geheißen habe, so müsse er auch meine Rache billigen. — Sie soll schrecklich seyn! — Zittert für den sanften Adonis, der die Waffen nur zum Schmucke trägt — zittert für euch! —

Ina. Zittre für dich, Unsinniger!

Otto. Noch vor Aufgang der Sonne soll sein Blut — —

Ina. O ich weiß, was ich von euch erwarten darf.

Otto. Nein, ihr wißt es nicht. — Bald schlägt die Stunde der Vergeltung! — Eure Thränen werden den Ort benetzen, den ihr zum Zeugen glücklicher Liebe erkohren habt! — Schmerz und Schande werden die erheuchelte Standhaftigkeit von eurer Stirne verscheuchen. Größer als euer Trotz soll meine Rache seyn. Erst will ich dieses sieggewohnte Schwert in das Blut des stolzen Günstlings tauchen, dann trete ich wieder vor euch. Euer Unglück ist mein Werk. Eure Strafe sey, daß ihr bey mir, nur bey mir, Zuflucht und Rettung suchen müßt. — Gott befohlen! — (geht ab.)

# Sechster Auftritt.

Ina allein.

Melodram.

Fort, Ungeheuer! — Deine Drohungen geben mir neuen Muth — Eine süſſe Ahndung verspricht der Liebe und Gerechtigkeit den Sieg — Ach, Otto! ich gleiche dir nicht an Grausamkeit — Dein Tod ist's nicht, was ich wünsche; — nur den Geliebten gerettet zu sehen, verlangt mein Herz.

Recitativ.

Ha! die Parze hält schon die Scheere,
Womit sie ihm Verderben droht.
Ein verschmitzter Tyrann, ein Jüngling voll Ehre;
Versuchen ihre Kraft, und geben sich den Tod.
Wo flieh' ich Arme hin? — Welche Schreckensgestalten
Die rege Phantasie erschafft?
Laß Gott meinen Muth nie erkalten,
Noch lächelt Hoffnung mir, und erneut meine Kraft.

Arie.

Jüngling voll Muth! — Die Zweifel fliehen,
Du bist es ja, der mich befreyt;
Liebe kann an mein Herz dich ziehen,
Und Liebe ruft dich nun zum Streit.

Dich, Edler, kann ich nur bedauern,
Ich weine, denn dir droht Verrath.
List und Verbrechen werden lauern,
Nur Gott verhindert diese That.

Allegro.

Doch hinweg, mit des Schmerzens Klagen,
Er eilte fort mich zu befrey'n,
Otto fällt —
Ariodan wird Sieger seyn.
Meinen Wunsch wird Gott erfüllen,
Er straft das Verbrechen mit Blut.
Lehrt Liebe auch mich zärtlich fühlen,
So giebt sie doch dem Geiste Muth.
Ihr Thränen fort! ich will euch stillen,
Wo Gott befiehlt, geht alles gut.
Doch wirst du durch Verrath getödtet,
Daß mir der Tod, dich nun entreißt?
Dann schließe ich mit deinem Geist,
Den Bund, der mich an dich gekettet.
Das Schwert, mit deinem Blut geröthet,
Wird den Qualen mich entziehn.

(geht ab.)

# Siebenter Auftritt.

Lurcan. Vier Vertraute.

(Sie treten behutsam ein, und sehen sich um, ob sie nicht belauscht werden.)

Lurcan. Endlich ist die Gegend von Menschen verlassen. Hier meine Freunde, ist der zum Zweykampf bestimmte Ort. Bald werden die Kämpfer erscheinen. Ihr kennt Otto, er ist ein Mann ohne Sitten; einem solchen ist auch Verrätherey willkommen, wenn sie ihn zum Ziele führt. Ariodan hingegen voll Zutrauen in die Gerechtigkeit seiner Sache, wird sich allein stellen, blos sein Muth begleitet ihn. Sagt Freunde! wäre es nicht sträflich, einen braven Mann dem gewissen Tode, einem Meuchelmorde Preis zu geben?

Die Vertrauten. Ja, ja!

Lurcan. Ich wünsche daher, daß ihr hinter diesen Ruinen verborgen, stille Zeugen des Zweykampfes seyd, ohne unmittelbar Theil daran zu nehmen. Kommt Otto allein, und steht blos Mann gegen Mann, dann ehrt die Gesetze der Ritterschaft, und überlaßt dem Waffenglücke den Ausgang: kommt aber Otto mit einem Gefolge von Banditen, und mein Bruder müßte der Ueberzahl unterliegen, dann brecht aus eurem Hinterhalte hervor, und eilet ihm zu Hülfe.

Die Vertrauten. Das schwören wir.

Lurcan. Ich rechne auf euch, der Augenblick ist nicht ferne. Verbergt euch, und beobachtet tiefes Stillschweigen.

(Die Vertrauten verbergen sich.)

## Achter Auftritt.

Lurcan (allein.)

Gegen einen andern Mann wäre diese Vorsicht unnütz, ja unbillig; gegen Otto ist sie vielleicht nöthig. Mein Bruder würde mich feigt schelten, wenn er um den Plan wüßte. Ich will über sein Leben wachen, wenn es auch gegen seinen Willen geschähe. Ich höre Geräusch! — Wer kömmt? —

## Neunter Auftritt.

Lurcan. Ariodan.

Ariodan. Bist du es mein Bruder? Entferne dich, Otto kommt hieher. Ich erwarte ihn. Wir haben allein zu sprechen.

Lurcan. Ich verlasse dich ohne Sorge. Muth und Rechtschaffenheit müssen List und Bosheit besiegen. Lebe wohl.

Ariodan. Noch diesen Bruderkuß.

Lurcan (umarmt ihn.) Auf Wiedersehn! Mein Herz ist so ruhig wie das deinige.

(Er geht ab, und giebt seinen Vertrauten Zeichen.)

# Zehnter Auftritt.

Ariodan (allein.)

## Recitativ.

Wohl mir! — Sieg' ich im grossen Streite,
Dann wird der erste Wunsch gewährt.
Doch werde ich des Todes Beute,
So fließen ihre Thränen mir, der ihr sein Leben weihte.
Und immer ist mein Loos beneidenswerth.

## Romanze.

1.

Mein Grab, muß heut' ich unterliegen,
Soll diese heil'ge Stätte seyn;
Statt Monument und Aschenkrügen,
Ziert diese Inschrift einen Stein:
„Er liebte eine schöne Seele,
„Ihr Herz belohnte treuen Sinn;
„Er fiel im Kampf an dieser Stelle,
„Sein Tod war süß, — sie liebte ihn."

2.

Und Ina wird den Ort betreten,
Der das Gebein des Trauten faßt;
Sie wird hier fromme Worte beten,
Bis sie einst neben mir erblaßt.
Dann wandeln wir vergnügt hinüber,
Wo uns die beßre Welt vereint;
Und mancher Wandrer geht vorüber.
Der herzlich uns ein Thränchen weint.

# Eilfter Auftritt.

Ariodan. Otto. Lurcan und seine Freunde versteckt.

Otto.

Recitativ.

Ich kam zu spät. Vergebt. Ich kann euch schwören —

Ariodan.

Genug! ich traue eurem Ritterwort.

Otto.

Habt ihr die Kraft, mich ruhig anzuhören?

Ariodan.

Es ist hier zum Gespräche nicht der Ort.

Otto.

Und doch. Es sollen sich zwey Männer würgen,
Durch Herz und Seele groß; erhaben über Neid; —
Ob eines Weibes Redlichkeit,
Die keine Zeugen uns verbürgen.

Ariodan (mit der Hand am Schwert.)

Verwegner, haltet ein! Es soll die Degenspitze—

Otto.

Bedenket, daß ich Trotz zu ahnden weiß.

(entblößt seine Brust.)

Doch stosset zu, wenn jugendliche Hitze
Noch mehr euch gilt, als Wahrheit und Beweis.

Ariodan.

Du lügst.

Otto.

Hat Ueberzeugung kein Gewicht?

Ariodan.

Du lügst.

Otto.

Traut ihr dem eignen Auge nicht?

Ariodan.

Wohlan! Beweise mir! Dein Leben sey mein
Pfand.

Otto.

An Schwures statt nehmt hier des Ritters Hand.
Nun wißt: daß ich einst Ina's Fesseln trug,
Ich war Geliebter ihr. Die Rechte zu erklären,
Die dieser Titel gab, würd' euern Unmuth
mehren.
Mein Lohn so wie der eure, war — Betrug.

Ariodan.

Unmöglich!

Otto.

Seht dieß Bildniß, diesen Brief! —
Seht die Beweise hier in meinen Händen.

Ariodan.

Empörte Leidenschaft beurtheilt schief —
Der Brief ist nachgeahmt, das Bild kann man
entwenden.

Otto.

Ihr glaubt mich dessen fähig?

Ariodan.

Ja.

Otto.

Wohlan!
So höre auch das Letzte, junger Mann:
Wenn ich um diese Zeit, in dieser Stunde,
— Gerufen selbst von Ina's schönem Munde —
Nun ihr Gemach betrete, mich der Liebe Glück
Begünstigt? Bleibt ein Zweifel noch zurück?

Ariodan.

Um diese Zeit, wo alles liegt im Schlafe?
Wo dies Verbrechen mit der Todesstrafe? —

Otto.

Sie ahndet meinen Zorn, befürchtet meine Macht.
Sie wünschte, bald mich zu versöhnen.
Doch Liebe reizt mich nicht, nur Rache wacht,
Nicht länger soll sie edle Männer höhnen.
Ich gehe hin —

Ariodan.

Zu ihr?

Otto.

Ihr könnt es bald gewahren.
Seyd ruhig —

Ariodan.

Gott! was werde ich erfahren?

## Finale.

Otto.

Mein Triumph hat begonnen,
Die That reizt ihn zur Wuth.
Zu vertilgen die Brut
Gilt mir mehr noch, als Kronen.

Ariodan.

Du konntest so mir lohnen?
Ha! erhitzt ist mein Blut!
Rache! gieb mir den Muth,
Dieses Weib nicht zu schonen.

Lurcan (für sich).

Noch ist sie nicht entronnen.

Otto.

Schon schläft man rings herum; die Nacht wirft ihren Schatten,
Verberget euch! Bleibt still. Ihr dürft mich nicht verrathen;
Das tugendhafte Weib folgt dem Winke geschwind,
Lebt wohl! Bald seyd Ihr überzeugt, was Weiber sind.

(Ariodan verbirgt sich zwischen den Ruinen und beobachtet Ina's Fenster. Otto tritt unter den Balkon und singt.)

Otto.

Alles versüßt durch Schlaf den Kummer,
Die stille Nacht bedecket Wald und Feld.

Doch nah' bey mir flieht mich der Schlummer,
Die Seufzer flieh'n bis zu dem Sternenzelt.
(Das Fenster öffnet sich, eine weibliche Gestalt erscheint, und läßt eine Strickleiter herabfallen, vermittelst welcher Otto auf den Balkon steigt.)

Ariodan.

Sie ist es!

Lurcan.

Sie ist es!

Ariodan.

Ach, was ich fühle!

Die Dame auf dem Balkon.

Komm, Otto, komm!

Otto

(legt seine Hand auf ihren Mund, und drängt sie in das Zimmer zurück.)

Ich bin's, nur stille!

(Er senkt die Strickleiter wieder herab, und schließt das Fenster. Lurcan versammelt seine Vertrauten, sie umgeben Ariodan.)

## Zwölfter Auftritt.

Ariodan, Lurcan, dessen Vertraute.

Ariodan.

Ich zweifle länger nicht. Ina hat mich bethört.

Lurcan.

Was ich hörte und sah, bezeugt Ina's Verbrechen.

Ariodan (wirft sich in seine Arme.)
Mein Bruder!

Lurcan.
Klage nicht! Sie ist nicht Schonung werth.
Ich will dich rächen, blutig rächen!

Ariodan.
Verweile, halte ein! Ich kann mich noch nicht fassen,
Trotz ihrer Schändlichkeit werd' ich sie niemals hassen.
Sterben kann ich allein, vor Schande und vor Schmerz.

Lurcan.
Sey Mann! und zeig' es durch That. Sie verdient nicht diesen Schmerz.

Die Vertrauten.
Es soll nun die Schändliche sterben,
Wir schwören ihr alle Verderben,
Das Gesetz strafe den Verrath.

Ariodan.
O fort, o fort, von diesem Orte;
In einer Wüsteney verberg' ich meinen Schmerz.

Lurcan (sucht ihn zurück zu halten.)
O Bruder!

Ariodan.
Lasse mich, ich durchbohre mein Herz.
(geht ab.)

Lurcan.
Ha! bringt ihn nicht zurück, denn die Zeit heilt den Schmerz.

Kommt! des Verräthers Blut soll die Schwerter uns färben,
Fort! folget mir, verlaßt mich nicht.

Lurcan und die Vertrauten.

Es soll nun die Schändliche sterben!
Wir schwören ihr alle Verderben!
Es werde uns Strenge zur Pflicht,
Unser Ruf soll die Welt durchtönen!
Tod kann dieses Verbrechen versöhnen,
Fort! daß man ihn der Verrätherinn spricht.
(gehn ins Schloß ab.)

## Dreyzehnter Auftritt.

Otto, Dalinde, Zwey Soldaten.

(Sie kommen durch das Thor unter dem Balkon, welches sie offen lassen, Otto hat weder Mantel noch Schärpe.)

Otto.

Die Nacht bedeckt mit ihren Flügeln
Das weite Feld. O zaudert nicht.
Sie führen euch zu jenen Hügeln,
Bis Phöbus Strahl die Nacht durchbricht.

Dalinde.

Ein Schrecken bleibt in mir zurück.

Otto und die Soldaten.

O folgt uns nach zu eurem Glück.

(Sie gehen auf jener Seite ab, wo die Ruinen sind.)

## Vierzehnter Auftritt.

Edgar, Lurcan, seine Vertraute, Soldaten, Edgars männlicher und weiblicher Hofstaat, die Dienerschaft mit Fakeln.

Edgar.

Wie? meine Tochter! wär es möglich!
O nein! nur falsch ist das Gericht?

Lurcan (und seine Freunde.)

Wir können die Wahrheit bezeigen.

Edgar.

Haltet ein Freunde! quält mich nicht.
Wollt ihr euch groß und edel zeigen,
So schont mein Kind, nehmt mich zum Opfer hin.

Lurcan und seine Freunde.

Nein, nein!

Edgar.

Grosser Gott! hört ihr nicht?

Lurcan.

Ich höre nur die Pflicht.

(Lurcan und seine Vertrauten dringen in Ina's Gemach. Edgar folgt ihnen mit den Soldaten, das Volk bleibt.)

Chor des Volks.

Es soll nun die Schändliche sterben,
Wir schworen ihr alle Verderben.
Es werde uns Strenge zur Pflicht.

## Fünfzehnter Auftritt.

Edgar, Lurcan mit seinen Freunden und den Soldaten welche Ina umrungen haben, Lurcan hat Otto's Mantel und Schärpe.

Lurcan und seine Freunde.

Der Mann ist zwar entflohn, doch seht hier
diese Zeichen
Muß Zweifel nicht der Wahrheit weichen?

Alle.

Ha! Es will das Gesetz ihren Tod.

Ina.

Wenn ich vor euch schuldig erscheine,
Warum gebt ihr mir nicht den Tod?

Edgar.

Ich bin Vater, o grosser Gott!
Von Schande wird mein Alter bedroht.

Lurcan, seine Freunde, Hofstaat, Volk.

Es will das Gesetz ihren Tod
Strenge vollzieht, was es geboth.

(Die Soldaten schleppen Ina fort, Lurcan mit seinen Freunden folgen Edgar, und das Chor eilen tumultuarisch in den Pallast.)

Ende des zweyten Aufzugs.

# Dritter Aufzug.

(Das Theater stellt einen grossen Gerichtssaal vor, Im Vorgrund zur Linken steht ein Tisch und drey Stühle, hinter dem Tisch ein kleiner Stuhl ohne Lehne für die Angeklagte. Im Hintergrund zwey Thore, das eine bildet den allgemeinen Eingang, das zweyte führt in einen andern Theil des Gebäudes, wo das Gefängniß ist. Vor diesem Thore gehen während des ganzen Aufzuges zwey Schildwachen auf und nieder.)

## Erster Auftritt.

Edgar (allein.)

Nirgend kann ich Ruhe finden. Jna's Gestalt schwebt mir vor; und scheint mich anzuklagen. Ich könnte sie retten — Wer wagt es, zu widersprechen, wenn mein Machtspruch das Gesetz entkräftet. — Ha Edgar, müßtest du nicht vor dir selbst erröthen? Meine Ruhe sey auf immer dahin, mein Herz breche, ich folge meiner Pflicht.

# Zweyter Auftritt.

Edgar. Otto.

Otto. Seyd mir gegrüßt! Edgar!

Edgar. Fort Ungeheuer! Dir verdanke ich meine Schande, mein Elend, meinen Tod.

Otto. Mich treffen eure Vorwürfe nicht. Ich will mein Unrecht wieder gut machen.

Edgar. Gut machen? Unglücklicher! wie ist das möglich? deine Anwesenheit läßt mich schreckliche Dinge ahnden.

Otto. Ich kann eure Tochter retten.

Edgar. Ihr? — Erst verderben, dann wieder retten. Umsonst! Ich bin das Oberhaupt dieses Volkes, meine Pflicht ist es, die heilsamen Anordnungen zu ehren, zu vollziehen, die Uibertreter der Gesetze zu strafen. Ich will meine Tochter lieber todt, als entehrt wissen. Thörichter! Du erniedrigtest dich zu Verführungskünsten, wo es nur eines Wortes bedurfte, euch gesetzlich zu verbinden. Wenn sie dich liebte, Barbar, legte ich denn ihren Willen Fesseln an, war ich ein grausamer Vater? Genieße nun deines schändlichen Triumphes, die Strafe trifft nur das schwache leichtgläubige Geschlecht. Der Verführer verletzt ungeahndet die Gesetze der Natur, und blickt in stolzer Sicherheit auf das Schlachtopfer seiner Uippigkeit herab.

Otto. Noch einmal Edgar! Ich will Ina ret-

ten. Könnte ich sie nicht mit Gewalt der Ahndung der Gesetze entreissen?

Edgar. Wenn ich dieses wollte, würde es mir an Macht fehlen? Nein! Sie werde verhöret, ist sie schuldig, so sterbe sie, dir fluche ich, und sterbe mit ihr.

Otto. Ihr verschmäht also alle Mittel, ihr Leben und Freyheit zu erhalten?

Edgar. Wenn es nur durch eine Ungerechkeit geschehen kann, Ja. — Verlasse mich.

Otto. Höret doch Edgar! die Zeit eilt.

Edgar. Sie wird auch dich ereilen! —

Otto. Bedenkt, daß ich Ina ihre Ehre wieder geben kann.

Edgar. Die Ehre?

Otto. Ehre und Unschuld vor den Augen des Volks.

Edgar. Ehre und Unschuld? — Rede, rede Otto! Itzt muß ich dich hören.

Otto. Alles hängt von ihr ab. Ihr seyd Herrscher und Richter. Was das Gesetz erlaubt, steht in eurer Macht. Gebt Befehl, daß man sie hieher bringe, daß sie meine Rede höre, und beantworte.

Edgar. Wozu diese Unterredung?

Otto. Zu ihrer Rechtfertigung, zum Beweis ihrer Unschuld, zu ihrem Glücke.

Edgar. Hast du Macht dazu?

Otto. Die Augenblicke sind kostbar. Nähere

Erklärung wäre unnütz. Rettet eure Tochter, so lange es noch Zeit ist.

Edgar. Deine Worte sind Trug — Ihr Verführer —

Otto. Bewahrt das Geheimniß ihrer Unschuld.

Edgar. Schwöre, daß du es aufrichtig meinst.

Otto. Bey Gott! der Sand verrinnt. Eilet, eh das Urtheil gesprochen ist.

Edgar. Gott! ich lege mein und Ina's Wohl in deine Hände. Du wirst einen Vater nicht zurückstossen, der flehend um deine Barmherzigkeit seine Hände zu dir emporstreckt.

(Geht ab.)

## Dritter Auftritt.

Otto (allein.)

Ich werde sie sehen und sprechen. Kurz aber kraftvoll sey meine Rede. Auf einer Seite erwartet sie Schande und Tod; auf der andern Liebe und meine Hand. Wird sie wanken? — Zweifeln? O nein! die stolze Schöne wird gebeugt, gedemüthigt, niedergedonnert zu meinen Füssen winseln, um Gnade flehen, und sich glücklich schätzen, sie zu erhalten. — — Liebe und Rache, eine Leidenschaft verdrängt die andere, aber meine Seele hat Raum für beyde. Da kömmt sie,

bleich und abgehärmt. Herrlich! — so wünsche ich sie, jungfräuliche Schaam soll ihre Wange färben, wenn ich sie als Braut heimführe.

## Vierter Auftritt.

Otto. Ina (von der Wache begleitet.)

Ina (zu der Wache.) Wohin führt ihr mich? — Gott! — Otto! —

Ein Soldat. Wir haben Befehl, eure Unterredung nicht zu stöhren. (Entfernt sich mit der Wache in den Hintergrund.)

Recitativ.

Ina.

Du bist es, den mein Aug erblickt?

Otto.

Ja! ich vom Himmel dir geschickt,
Die Unschuld wieder dir zu geben.

Ina.

Die Unschuld? Hast du sie geraubt?
Nimm hin Barbar! nimm hin mein Leben,
Das Volk, das nur dem Scheine glaubt
Hält schuldig mich. Mein Herz ist rein,
Und groß mein Muth. Die Guten werden segnen.
Leb' wohl, ich sah dich itzt zum letztenmal,
Wohin ein Gott mich ruft, werd' ich dir nie begegnen.

(Will ab.)

Otto.

O Ina! Ina! ende meine Qual,
Das Schwert ist schon gezückt, der Tod erwartet dich.

Ina.

Ich hasse dich, Tyrann! und dies beruhigt mich!

Otto.

Laß nicht Vernunft durch Leidenschaft bethören,
Und höre erst mich an, dann hast du noch die Wahl,
Ein Wort zwingt selbst den Neid, dich zu verehren,
Erkenne Ina mich für den Gemahl.
Gieb vor; ein heimlich Band hab' uns verbunden.
Und alle Zweifel sind verschwunden.
Mein Herz belohnet dich, und Vaters=Segen,
Wer wagt an Otto's Gattin Hand zu legen.

Ina (mit Gefühl.)

Die größten Martern kann man mir bereiten,
Sie sind doch gegen diese Kleinigkeiten.

Otto.

Du widerstehst?

Ina.

So lang ich lebe.

Otto.

So zittre Du!

Ina (stolz.)

Sieh wie ich bebe!

Otto.

Dein Zorn empört —

Ina.

Die Bösewichter!

Otto.

Es ist zu spät!

Ina.

Gott sey mein Richter!

Duette.

Otto.

Wohlan, so stirb von Henkers Händen,
Ins Verderben rennst du hinein.

Ina.

Bald kann das Blatt sich wieder wenden,
Frevler! Dein Tod soll gräßlich seyn.

Otto.

Dein letztes Wort —

Ina.

Ist Rache! Rache!

Otto.

Ein schneller Tod —

Ina.

Du siehst, ich lache!

Otto.

O folge mir!

Ina.

Laß mir die Ruh.

Otto.

Mein sollst du seyn.

Ina.

Wohlan, versuche!

Otto.

Noch lieb' ich Dich.

Ina.

Wie ich dir fluche!

Otto.

Bin noch dein Freund.

Ina.

Mein Mörder du!

Otto.

Du trotzest mir; sieh wie ich lache,
Du willst den Tod, er werde dir.
Ich nehme doch den Trost dafür,
Du fällst als Opfer meiner Rache.

Ina.

Ich sterbe für die gute Sache,
O Gott, mein Geist sehnt sich nach dir,
Und der Gedanke lohnt dafür,
Daß mich der Tod doch schuldlos mache.

Otto.

Hoffe nicht!

Ina.

Nichts von dir.

Otto.

Zittre du!

Ina.

Fürchte Götter!

Otto.

Wie, du wagst?

Ina.

Alles, ja.

Otto.

Ha mein Zorn!

Ina.

Armer Spötter!

Otto.

Ina zittre! ich morde dich.

Ina.

Nun es sey! Ich folge den Pflichten.

Otto.

Das Schwerdt ist gezückt.

Ina.

Ein Gott wird richten.

Otto.

Die Stunde schlägt —

Ina.

Für dich und mich.

Otto.

Du trotzest mir, ha sieh, ich lache u. s. w.

Ina.

Ich sterbe für die gute Sache u. s. w.

(Ina geht mit der Wache ins Gefängniß.)

## Fünfter Auftritt.

Otto (allein.)

Sie mag sich selbst ihr Mißgeschick zuschreiben. Sie sterbe! — doch nein — ein Gedanke nährt meine Hoffnung, dessen Ausführung Spielwerk ist. Ina wird vor Gericht gerufen. Die Verwirrung, die Todesangst wird sie gefälliger machen,

wenn ich sie als meine Gemahlin — Ja, ich muß es versuchen. Aber wenn sie widersteht — — Still man kömmt.

## Sechster Auftritt.

Otto, Zwey Soldaten.

Erst. Sold. Gnädiger Herr! seyd ihr allein?

Otto. Ja. — Ist's vollbracht? —

Erst. Sold. Ja. — Die hat ihre Rolle ausgespielt.

Otto. Habt ihr keinen Verdacht erregt?

Zweyt. Sold. Uns hat niemand bemerkt. Im Walde, nahe beym See in der tiefsten Nacht haben wir sie aus dem Wege geschafft.

Otto. Nehmt dieß Gold, und flieht. Euer Kopf hat am längsten gestanden, wenn ihr euch hier erblicken läßt, so lange Otto an Edgards Hofe weilt. (geht ab.)

## Siebenter Auftritt.

Die zwey Soldaten.

Erster Soldat. Theilen wir Bruderherz! und machen wir uns auf die Beine, eh man erfährt, was uns begegnet ist.

Zweyt. Sold. Ich zittre, dem tollen Ritter in den Weg zu treten, der uns so schön abfertigte.

Erster Soldat. Es war gerade, als ob's Hiebe vom Himmel regnete. Wenn die Nacht meine Flucht nicht deckte, ich müßte itzt schon Seewasser trinken.

Zweyt. Sold. Hätte ich nicht mehr Geschwindigkeit als Heldenmuth, ich wäre zur Brühe zusammengehauen.

Erster Soldat. Wir haben uns geflüchtet, prächtig herausgelogen, sind großmüthig bezahlt. Siehst du, jedes Schlimme hat auch sein Gutes. (klingelt mit der Börse.)

Zweyter Soldat. Wir haben das Schlimme getheilt, theilen wir auch das Gute.

(Erster Soldat öffnet die Börse, um das Geld abzuzählen.)

## Achter Auftritt.

Die zwey Soldaten, Ariodan.

Ariodan (tritt drohend zwischen sie.) Fort Meuchelmörder!

Erster Soldat. Ha! das ist derselbe Ritter.

Zweyter Soldat. Verlaßt mich nicht, meine guten Beine. (sie entfliehen auf entgegengesetzten Seiten, und lassen die Börse fallen.

## Neunter Auftritt.

Ariodan (allein. Er hebt die Börse auf.)

Dieß ist der Preis des Lasters. — Für eine gute Handlung gäbe man wohl nicht die Hälfte. Ich muß den Auftritt im Walde verschweigen, selbst Ina's Vater, selbst meinem Bruder. — Auszeichnend soll meine Rache seyn. Ha! hier kömmt Lurcan.

## Zehnter Auftritt.

Ariodan, Lurcan.

Lurcan. Bruder! Bruder! wie besorgt war ich um dich. Die heftige Wallung des Bluts ließ mich für dein Leben fürchten.

Ariodan. Ich bin ruhig, Zeit und Vernunft haben mich geheilt.

Lurcan. Ich bin der Ankläger deiner ehmaligen Geliebten.

Ariodan. Das weiß ich.

Lurcan. In dieser Stunde wird ihr Verbrechen nach der Strenge der Gesetze gerichtet.

Ariodan. Ich will Zeuge des Urtheils seyn.

Lurcan. Wird dich nicht unzeitige Zärtlichkeit entmannen?

Ariodan. Nein.

Lurcan. Bist du ihr Vertheidiger? Willst du sie der Straf entziehen?

Ariodan. Nein. Sie werde gerichtet, und das Verbrechen werde in seiner ganzen Schändlichkeit dargestellt.

Lurcan. Recht gesprochen, mein Bruder! Wer das Laster vertheidigt, hat aufgehört ein Freund der Tugend zu seyn.

Ariodan. Aber Otto! — Soll er straflos sich seiner Niederträchtigkeit freuen?

Lurcan. Dies sey meine Sorge. Wenn seine Mitschuldige bestraft ist, dann will ich ihm seinen Lohn bezahlen. Otto muß dem Gerichte beywohnen. Ist Ina's Strafe vollzogen, dann beginnt die seinige, und sein Richter ist hier. (auf sein Schwert zeigend.)

Ariodan. Nein, Bruder, diese Ehre gebühret mir. Aber mit welchem Rechte ist das Gesetz strenge gegen den Schwächern, und nachsichtsvoll gegen den Stärkern?

Lurcan. Dieses weise Gesetz ist auf die Ehre gegründet, es soll die Verbrechen seltner machen. Zwey Liebende, welche in gleicher Gefahr sind, würden blind in ihr Verderben rennen. Der Gedanke: die Gefahr ist gleich, wir sterben zusammen den süssen Tod für die Liebe — Dieser Gedanke würde sie zu Thorheiten hinreissen. Wird aber bloß das Mädchen bestraft, wo ist der Schändliche, der seine Geliebte einer Gefahr Preis giebt, die er nicht theilen darf? Otto allein war grausam genug zu dieser That,

aber diesen Mangel des Gesetzes wird Lurcans Schwert ersetzen.

Ariodan. Ich höre Fußtritte.

Lurcan. Das Gericht nimmt seinen Anfang.

## Eilfter Auftritt.

Die Vorigen, Edgar, zwey Richter, Lurcans Freunde, Soldaten. Volk.

(Während dieser Scene wird vom Orchester sehr piano ein Marsch gespielt. Edgar und die Richter nehmen an dem Tische Platz.)

Edgar.

(Während dieser Rede schweigt die Musik.)

Ich schwöre bey allem, was mir theuer und heilig ist, ich schwöre bey den Schatten meiner Vorfahren, welche mich mit ihrem Geiste beseelen; — ich schwöre bey meiner Ehre, welche mir theurer ist als das Leben — zu vergessen, daß ich Vater bin, zu richten nach der Strenge der Gesetze meines Volks, zu strafen das Verbrechen, wo ich es finde.

(Der Marsch fällt wieder ein, und dauert ununterbrochen fort. Die Wachen führen die verschleyerte Dalinde, welche für Ina genommen wird, vor die Richter)

## Zwölfter Auftritt.

Die Vorigen, Dalinde (verschleyert in Ina's Kleide, tritt zu dem ihr angewiesenen Stuhl, bleibt aber stehen.)

Edgar.

Ihr ehmals meine Tochter! antwortet und rechtfertigt euch, wenn ihr könnt, über das Verbrechen, dessen man euch beschuldiget. Hier sind eure Ankläger, ihre Zahl übertrifft jene, welche das Gesetz bestimmt. Sie geben mündlich und schriftlich Zeugenschaft, die vergangene Nacht einen Verführer auf euerm Gemache getroffen zu haben, den ihr selbst aufgenommen habt. Sie haben euch erkannt, die stummen Zeugen eures Fehltrittes sind auf eurem Zimmer liegen geblieben, und befinden sich nun in den Händen des Gerichts. Wenn euch, ungeachtet dieser scheinbaren Beweise, die Möglichkeit zur Vertheidigung bleibt, so redet, — antwortet! — (Große Pause.) Euer Schweigen gilt für stillschweigendes Bekenntniß, und kann euch nicht retten. — Antwortet also! (Abermahlige tiefe Stille.) Wenn ihr auch zum drittenmahle schweiget, so ist es mir nicht erlaubt weiter zu fragen. Redet! Antwortet! — (Pause. Für sich.) Ach, die letzte Hoffnung dahin! (laut) Die Anklage dieser Männer war also gegründet, und euer hartnäckiges Schweigen bestätiget sie. (für

sich). Gott, gieb mir Muth zu diesem Worte! (laut) Das Gesetz spricht euch das Todesurtheil.

## Dreyzehnter Auftritt.

Die Vorigen, Otto (stürzt rasch herein.)

Otto. Haltet ein! Eure Gesetze haben keine Macht über Ina. Sie ist nicht mehr Edgars Tochter; sie ist Otto's Gemahlin.

Alle. Gott!

Otto. Schon seit lange vereinte uns das Band der Ehe, wenn auch heimlich geschlossen, ist es darum nicht minder heilig. Eine unbedeutende Feindschaft zwischen Edgar'n und mir, hinderte mich, ihm dies Geheimniß mitzutheilen. — Aber itzt gilt es Ina's Leben, und noch mehr, ihre Ehre. Itzt muß ich sprechen. Sie ist meine rechtlich angetraute Gattinn, und die Zusammenkunft, welche für Verbrechen gehalten wird, war bloß die natürliche Folge einer zärtlichen Verbindung.

Lurcan (zu Ariodan). Bruder! — Wär' es möglich!

Ariodan. Erwarte ruhig das Ende.

Edgar (zu Ina). Ina! Dein Schweigen scheint Otto's Worte zu bekräftigen. Ist es so, wie dieser Prinz sagte? Erkennt ihr Hyberniens Fürsten für euern Gemahl?

Dalinde. Nein. (Sie entschleyert sich, und man erkennt Dalinde in Ina's Kleidern).

Alle (ausser Ariodan). Dalinde!

Otto. Ha, schändlicher Betrug! Nun bin ich verloren. (er entflieht.)

Lurcan. Noch nicht, aber bald. — folgt ihm schnell nach.)

Edgar. Wie, Dalinde? — Du bist es?

Dalinde. Ja, ich bin es, die Schuldige, die Reuige — welche der Himmel nur erhielt, um Unschuld und Tugend zu retten. Ohne zu wissen, welche nachtheilige Folgen für meine Gebietherinn daraus entstünden, ließ ich mich durch Otto's Geschenke locken. Ich glaubte, Ina durch Otto's Hand glücklich zu machen. Dieses Ungeheuer ließ mich durch zwey Banditen in den Wald bringen, die mich ermorden sollten. Ich verdiente den Tod, aber der Himmel war mir gnädig. Dieser junge Held entriß mich der Gewalt meiner Henker. Er liebt die tugendhafte Ina, er kannte die Verrätherey, wodurch man sie zu stürzen hoffte, er erkohr mich zum Werkzeug ihrer Rettung. Durch seine Soldaten ward ich in diesen Kleidern in Ina's Kerker geführt. Nun bin ich hier, um ihre Ehre zu sichern, und die Strafe meines Leichtsinns willig zu dulden. — Ihr Richter! ihr Ankläger! ihr Zeugen! — wenn euch diese Kleidung einen Augenblick täuschte, so bedenkt, daß das Verbrechen unter dem Schutze der Nacht begangen

wurde, welche leider nur zu oft den Lasterhaften begünstiget.

Edgar (knieend.) Gott der Güte! So bezeichnest du deine ewige Weisheit. Soldaten, sucht Ina auf, führt sie in die Arme des glücklichen Vaters.

Ariodan (zu den Richtern, indem er ihnen eine Börse auf den Tisch legt.) Dieses Gold gehört Otto. Es sollte Dalindens Mörder belohnen. Ich will meine Hände nicht damit besudeln. Schickt es ihm zurück! —

Dalinde (zu Edgar.) Ich erwarte mein Urtheil in Demuth, und Unterwerfung.

Ariodan. Ihr Richter! Dalinde ist eine Fremde. Sie kennt unsere Gesetze nicht, kann sie folglich nicht verletzen. Sie macht uns itzt alle glücklich. Ist aber dennoch jemand unter euch ihr Ankläger, so bin ich ihr Vertheidiger.

Edgar (zu Dalinden.) Du gabst mir meine Tochter wieder, deine Reue tilgt deinen Leichtsinn. Wir vergeben dir gern und willig.

## Vierzehnter Auftritt.

Die Vorigen. Ina.

Edgar. O Ina! nun wieder meine Tochter! komm an diese Brust.

Ina. Bester Vater!

Edgar. Diesen jungen Helden verdanken wir

das Glück dieses Augenblicks. Ich kannte seine Neigung nicht.

Jna. Und ich wagte nicht, euch die meinige zu entdecken.

Edgar. Mein Sohn! nimm sie zur Gattin, nur sie kann so viele Tugenden belohnen.

Ariodan. Noch nicht, mein Vater, noch bin ich unwerth dieses schönen Preises, der Verräther athmet, ist frey. Erst fodre ich ihn zum Zweykampf, und zwinge ihn im Angesicht des Volks seine Verbrechen, und Jna's Unschuld zu gestehen.

## Fünfzehnter Auftritt.

Die Vorigen. Lurcan.

Lurcan. Bleibe, mein Bruder! du würdest Otto vergebens suchen.

Ariodan. Wo ist der Schändliche?

Lurcan. Getödtet?

Edgar, Jna, Dalinde. Getödtet?

Lurcan. Er flieht, ich eile ihm nach, treffe, fordre ihm — wir kämpfen, er weicht — ich durchstosse ihn — er fällt, und stirbt.

Edgar. Wohl uns allen. Das Andenken dieses Ehrenräubers soll nun nicht mehr die Freude des heutigen Festes stören.

## Schlußgesang.

Meidet vor allen die bänglichen Klagen,
Wenn euer Glück ein Wölkchen umhüllt.
Lernt mit Geduld und mit Fassung zu tragen.
Tugend und Unschuld sey euer Schild,
Trauer entflieht wie ein Nebelbild,
Phöbus regiert aufs neue den Wagen,
Lächelt euch dann doppelt so mild.

## Ende.

Bey Herrn Mayer, im Theatergebäude, unter dem Hauqteingange zu ebener Erde, rechts die Thür, ist zu haben:

---

## Ausgewählte Stücke aus der Oper: Ariodan, von Mehul.

Ouverture . . . . . . 30 kr.
Arie der Dalinde: Bezähmt des Herzens Dringen . . . . . 30 —
Duett der Ina und des Ariodan: Laß die bangen Zweifel verschwinden. 48 —
Romanze des Barden: Hört ihr im Busch munterer Vögel Gesänge . 15 —
Romanze des Ariodan: Mein Grab, muß ich im Streit erliegen. . 10 —
Marsch . . . . . . . 10 —
Alle Stücke zusammen: . . 1 fl. 45 —

Johanna, ausgewählte Stücke aus der Oper, von Mehul.

Ouverture . . . . . . . 30 kr.
Romanze-Duett: Ach, das Geschick . 20 —
Lied: Oft wünsch' ich mir ein Kapital. 15 —
Cavatine: Ertragen will ich es . . 15 —
Duett der Johanna und des Lords . 36 —
Alle Stücke zusammen. . . 1 fl. 40 —

Cyrus, ausgewählte Stücke von Seyfried . . . . . 45 —

Ausgewählte Stücke aus der Oper:
Pachter Robert. Von Le Brun:

| | | |
|---|---|---|
| Ouverture . . . . . . | | 30 kr. |
| Lied der Justine: Diesen Mann, ich kenn' ihn nicht . . . | | 10 — |
| Ariette: Ich wollte gern das Glück der Städter meiden . . . | | 30 — |
| Trostlied des Robert: Aesop u. s. w. . | | 10 — |
| Terzett: In der Geliebten Nähe . . | | 24 — |
| Rondo der Justine: Hoffnungsstrahlen | | 30 — |
| Duett der Justine und des Robert: Süsser Schlaf . . . . | | 36 — |
| Alle Stücke zusammen . . . | 2 fl. | 15 — |

Der Onkel als Bedienter, Oper von Domenico della Maria, im Clavierauszug ganz und in einzelnen Stücken.

Der Schatzgräber, von Mehul, eben so.

Helene, von demselben, eben so.

Die Temperamente, von demselben, eben so.

Die Haarlocke, von Dalayrac, eben so.

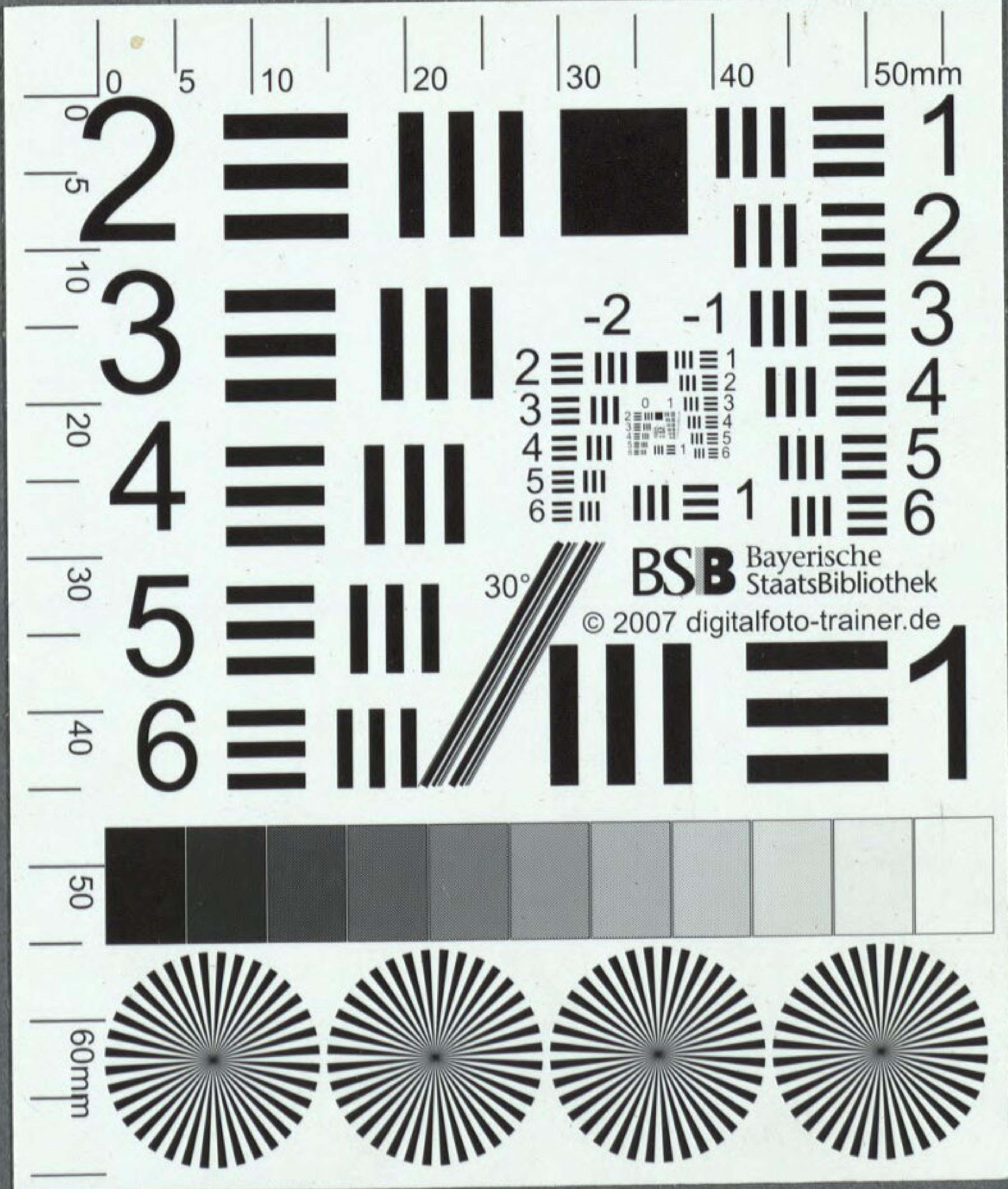
Viele andre Theatermusik.

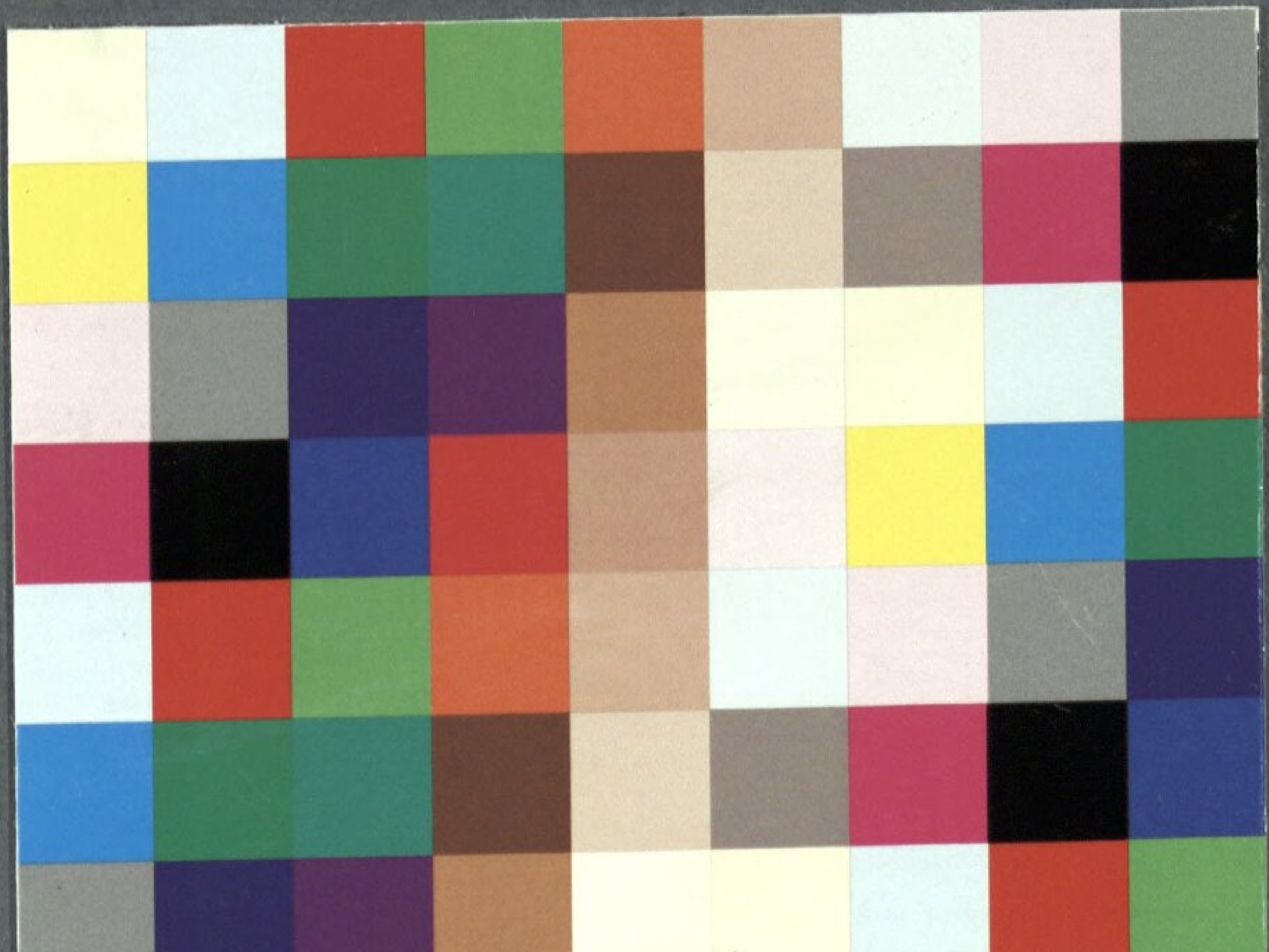
Die Gefangene, eine Oper von Cherubini, im Clavierauszuge . 3 fl. 30 —

Auch sind die Stücke, wie bey den folgenden Opern einzeln zu haben.

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

Buchbinderei-Landesanst.
f. Körperbehind. Jugendl.
München, Kurzstr. 2



München, Kurzstr. 2

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Méhul, Étienne Nicolas / Hoffman, François-Benoit / Seyfried, Joseph von

Ariodan eine heroische Oper in drey Akten

Wien 1804

Slg.Her 108

urn:nbn:de:bvb:12-bsb00053125-7